

## Die Persönlichkeit der Professionellen schafft Qualität - Affektkontrolltraining (A.K.T.<sup>®</sup>) als ein ganzheitlicher Lern-Weg zur „Persönlichkeitsbildung“

### I Ausgangslage: Soziale Arbeit vor neuen Herausforderungen

#### 1. Wandel der sozialpädagogischen Anforderungen

Sozialpädagogik steht aktuell vor erheblichem Druck. Von Seiten der **Sozialpolitik** stehen vorrangig Wirtschaftlichkeitsfragen und Kostenreduzierung auf der Tagesordnung. In der **Praxis und deren Arbeitsbedingungen** stehen Nutzen und Wirkungen von Interventionen und Maßnahmen im Vordergrund. Es kommt zu verschärftem Legitimationsdruck, veränderten Gehaltsstrukturen und neuen Rechtsformen. Zudem strukturieren veränderte Lebenswelten und komplexe Problemlagen die Bedarfe der Menschen um.

Deutlich wird: Die **Tätigkeits- und Verantwortungsprofile der Praktiker** in den Berufsfeldern ändern sich angesichts solcher Paradigmenwechsel in den Förderkonzepten oder Betreuungsphilosophien. In den Einrichtungen wird institutionelle Flexibilität und ein Eingehen auf veränderte Organisations- und Leitungsstrukturen ebenso erwartet wie ein gelassener Umgang mit dem zunehmenden Spannungsverhältnis von Anwaltschaftlichkeit, Lobbying und Dienstleiter auf einem wettbewerbsorientierten Markt. Zugleich werden von den Mitarbeitern sowohl neue sozialwirtschaftliche Kompetenzen als auch ein bestimmtes berufliches Selbstverständnis (vom „Helfen“ zum „Coachen“) verlangt. Der Spagat zwischen Professionalität und Idealismus, zwischen betriebswirtschaftlicher und sozialer Verantwortung, zwischen Finanzierungslücken und pädagogischem Auftrag wird größer.

In vielen Handlungsfeldern (z. B. Jugendsozialarbeit/Jugendberufshilfe) lässt sich zeigen, welche erhebliche Folgen auf Grund des oben angedeuteten Drucks entstehen: Neben hohem fachlichen Können bekommen **personale Kompetenzen** einen zentralen Stellenwert, gekennzeichnet u.a. durch: Offenheit, Flexibilität im Denken; Kommunikation und Kooperationsfähigkeiten; Frustrationstoleranz; interdisziplinäres und multiperspektivisches Arbeiten; Fähigkeit zum permanenten Rollenwechsel. Auch wird bei der Arbeit mit den Zielgruppen eine ausgeprägte Nähe-Distanz-Regulationsfähigkeit benötigt ebenso wie die Fähigkeit, mit vielfältigen Widersprüchen sowie steigender Arbeitsverdichtung umgehen und sich vor Bourn-out-Prozessen schützen zu können.

#### 2. Wandel der Anforderungen = Wandel der Ausbildung?

a) Diese sich wandelnde Praxis stellt neue Anforderungen an **die Sozialen Berufe und deren Ausbildung**. In den vergangenen Jahren hat die Zahl der in sozialen Berufen Beschäftigten deutlich zugenommen. Auch ist davon auszugehen, dass in unserer Gesellschaft weiterhin ein wachsender Bedarf an sozialen Dienstleistungen besteht: seien es die Überforderungen von Familien in der Erziehung, seien die steigenden Zahlen älterer und behinderter Menschen, seien es neue Umgangsweisen mit benachteiligten oder abgedrängten Bevölkerungsgruppen, sei es die Bearbeitung der bisher weitgehend fehlgeschlagen Integration von Migranten. Angesichts einer sich dramatisch wandelnden Welt wird ebenso die Nachfrage nach Beratung, Selbstvergewisserung, Selbsterfahrung und Begleitung in unterschiedlichen Konflikt- und Lebenslagen steigen.

b) Das hat **Auswirkung auf die Qualifikationen der in der Sozialen Arbeit Tätigen**: Einmal erlerntes Fachwissen dient im sozialen Bereich allenfalls zum Berufseinstieg.

Zunehmend sind Sozialmanagementfähigkeiten gefragt: Komplexe Hilfeprozesse müssen organisiert, Aushandlungsprozesse moderiert, Netzwerke gebildet und Ressourcen erschlossen werden. Eine weitere Aufgabe ist die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie mit Quereinsteigern aus anderen Berufsfeldern.

Die Frage nach der persönlichen Eignung und der Persönlichkeitsbildung in der Ausbildung wird (wieder) deutlicher formuliert (z.B. Müller, B. in Sozialextra, 10/2005; Limbrunner, A. in Sozialmagazin, 1/2006; Schraper, Ch. in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, 6/2005; Kruse, E.: Stufen zur Akademisierung, Wiesbaden 2004; Auspurg, A.: Zur Beschäftigungsfähigkeit von Fachkräften der Sozialen Arbeit, Bl.d.Wohlfahrtspflege, 2/2006).

**Zur Frage, wie** denn solche Fähigkeiten wie die o.g. **vermittelt, gelehrt oder erlernt** werden können, kann das A.K.T ein Angebot sein.